Her
Slg. Her
1290

Sig. Her 1290

1290

Palmira,

eine große Oper

in

vier Aufzügen;

aus dem italiänischen

des

K. K. Hofdichters Gamera,

übersezt

von

Schlotterbek,

Herzogl. Hofdichter.

Die Musik

ist vom

Kapellmeister Salieri.

Auf dem grossen Herzogl. Theater zu Stuttgart zum Erstenmale aufgeführt bei Gelegenheit der festlichen Heimführung Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Erbprinzessin Charlotte Auguste Mathilde.

Stuttgart,

gedrukt bei den Gebrüdern Mäntler.

1797.

Personen.

Darius, König in Persien —	Herr Reuter.
Palmira, seine Tochter, Geliebte des	Mad. Kaufmann.
Alzindor, Prinz von Indien.	Herr Krebs.
Orontes, Prinz von Szythien.	—— Haller.
Alderan, Prinz von Egipten —	—— Weberling.
Rosmin, Anführer der persischen Leibwache — — —	—— Deker.
Der Oberpriester — —	—— Brand.

Hofdamen der Palmira.

Persische Satrapen, Grosse, Offiziere, Königl. Hofstaat, Leibwache, Priester, Volk.

Indianer, Szythen, Egiptier. — Magier. } im Gefolge der Prinzen.

Schauplaz: Tauris.

Sig.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Plan.

Persien wird durch ein schreckliches Fatum von einem Ungeheuer (mostro) beunruhigt und verheert. Palmira, die königliche Prinzessinn und Thronerbinn, ist nach dem Ausspruche des Orakels demjenigen bestimmt, der das Ungeheuer erlegen und die Perser befreien wird. Um die Prinzessin bewerben sich drei Prinzen, Alzindor, Orontes und Alderan, welche dem Orakelspruche zufolge mit dem Ungeheuer kämpfen müssen.

Anmerkung.

Die Verse dieser Oper sind nach dem Rhytmus des italienischen Originals und der Salierischen Musik übersezt, einige wenige Stellen ausgenommen, welche, da die Launen des Kompositeurs mich zu sehr fesselten, in der Partitur anders lauten.

Wer die - oft beinahe unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten kennt, denen eine Uebersezung nach einer zumal in verschiedenen Stellen schweren Musik unterworfen ist, oder sich wenigstens einen Begriff davon machen kann, wird billig genug seyn, den Dichter manchmal mit dem Uebersezzer zu entschuldigen.

Slg.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Jupiters Tempel. Altar mit brennendem Opfer.

Der König. Der Oberpriester. Persische Satrapen und Grosse. Offiziere. Hofstaat. Priester.

Alle in betender Stellung.

Chor.

Grosses Wesen, voll Weißheit und Güte,
Sieh die Hände uns flehend erheben!
Tilge das Unthier, vor welchem wir beben;
Grosses Wesen! wir flehen dich an.

Der König.

Schenk' uns Hülfe; verjage die Schreken,
Die den Thron und die Hütten umschweben;
Hilf! wenn anders ein mildes Vergeben
Deine Gottheit verherrlichen kan.

Chor.

Grosses Wesen ꝛc. ꝛc.

Der König.

(Rezitativ.)

Priester Jupiters! heiliger Diener der Gottheit, die dich begeistert, bestimmt, ihren Willen, umgeben von Dunkel, uns zu erkläten, zu enthüllen, verbirg mir nun nicht länger der Gottheit Rathschluß! Denn mir bangt für das Schiksal meines Volkes; ich hoff' und fürchte. Den Vater kümmert des Sohnes Geschik, und sind die Perser nicht meine Söhne? Ach! möchte doch das wilde Ungeheuer ein Heldenarm erlegen und uns befreyen! Zu drükend lastet der Kummer auf meiner Seele.

Allerbarmende Gottheit, die einst an diesem Tage zum Lieblingsvolk die Perser schüzend hat angenommen! Aus diesem Tempel, deiner Herrlichkeit Wohnsiz, von unsern Vätern dir einst geheiligt, hör' deines Volkes heisses Flehen; trokne die tausend Thränen, an diesem entscheidenden Tag! Soll ich, als Opfer, mit meinem Blute Rettung dem Volk erwerben, so sei der Tod mir willkommen! froh will ich sterben.

Chor.

Der Gottheit Diener
Ergreift Begeisterung,
Ihr Glanz enthüllet sich
Dem heil'gen Mann.
Mit bangem Zittern,
Denn uns erschüttern
Bald Furcht, bald Hoffnungen,
Seh'n wir ihn an.

Slg.

Oberpriester, feierlich.

(Rezitativ.)

Erfüllt sind eure Wünsche, beglükte Perser! — Schon fühl' ich die Erde beben. Schreklich erzittert unter mir ihr schwarzer Abgrund, und die sausende Luft durchbrüllt der Donner. — Welch ein Schauspiel, ihr Götter! zeigt sich den staunenden Bliken? Ha! welcher Zauber, welch' unbekannte Mächte zieh'n mich zu dem Altare? Ein dichtes Gewölke hüllt in ein heilig Dunkel das Bildniß und den Altar! Voll von Begeisterung, grosse Gottheit! durchweht mich schon dein Odem. Das Buch des fernen Schiksals liegt vor mir offen.

Alle knien nieder.

Glükliches Persien! ein tapfrer, unbesiegbarer Krieger waffnet sich heute für dich. Den Fürsten allen, die bald erscheinen werden, gespornt von dem Verlangen, Palmira zu besizen, ist dieser an Stärke, an Tapferkeit und Feuer überlegen. Das Ungeheuer wird bald sein Arm besiegen. Nach der geweihten Lanze, dem Heiligthum der Perser, strekt er muthig die Hand. — Glükliches Persien! wie bist du zu beneiden! An ihrem Ziele sind alle deine Leiden. Den Enkeln heilig sei der heutige Tag! Und wohl dem Sieger! Palmira ist der Preiß. Aus dieser schönen und beglükten Verbindung, dem Unterpfande der Wohlfarth und des Friedens, sprießt Glük und Wonne, und neue Ehre den Persern.

Ab.

Alle stehen wieder auf.

Chor.

O frohe Stunde, nach trüben Tagen!
Wohl uns, nach langen und harten Strafen!
Die schweren Blizze des Rächers schlafen;
Die Gottheit lächelt versöhnt herab.

Der König.

(Rezitativ.)

Nun zur geliebten Tochter! sie stille heute den langen Kummer; sie freue sich dieses goldenen Tages, und entferne die düstern Bilder aus der Seele, womit Kummer und Wehmuth zu lang sie trübten.

Ab.

Chor.

Triumph! Triumph! bald fliegen,
Bestimmt, für uns zu siegen,
Und Persien zu retten,
Die Helden kühn heran.

Auf! um sie zu empfangen.
Das harrende Verlangen
Bestreue rings mit Blumen
Der Kämpfer schöne Bahn.

Alle ab.

Zweiter Auftritt.

Freier Plaz vor dem königlichen Pallaste. Im Hintergrunde eine Allee, welche sich in der Entfernung am Abhange eines Hügels verliert. Man hört einen Marsch der Per-

Slg.

sischen Soldaten, welche unter Anführung **Rosmins** auf dem Plaz aufziehen. Hernach **Satrapen, Große des Reichs, Offiziere, Edelknaben,** dann **Alderan.**

Rosmin. Meine Kriegsgefährten und Freunde! Ihr, der Stolz und die Stüze des persischen Reiches! In kurzem müssen in Tauris die Fürsten ankommen, welche um die Hand unsrer Prinzessin werben. Der Ausspruch des Orakels hat bereits entschieden, daß eben diese Fürsten im Streite mit dem Ungeheuer, welches uns die Götter zur Strafe gesandt haben, die Gefahren und den Ruhm des Sieges theilen sollen. Eifersucht, Mißgunst und Haß seien ferne von uns! Laßt uns in ihnen, mehr noch als die königliche Geburt, Tapferkeit und Tugend ehren, und als wakre Krieger ihrem Muthe huldigen! — Was seh' ich? Prinz Alderan! (Wie kommt der aus Egypten hieher? Was kann Persien von einem so feigen und muthlosen Fürsten erwarten?) Alderan tritt auf.

Chor.

Du kömmst zu uns vom fernen Nil,
Prinz! auf der Liebe Schwingen.
Wohlauf! sie zu erringen,
Hier harrt sie deiner schon.

Eile! dir winkt ein schönes Ziel.
Der Muth sei dein Geleite
Im ehrenvollen Streite,
Erhabner Königs-Sohn!

Alderan.

(Rezitativ.)

Ihr habt, o Freunde! mich ehrenvoll empfangen; aber stillt mein Verlangen und redet deutlich!

Rosmin.

Zu einem hohen Werke
Bestimmen dich die Götter.
Du sollst der große Retter
Des Perser-Volkes seyn.

Alderan.

(Rezitativ.)

(Was soll das heißen?) Nur deutlich! Darum will ich euch bitten, ihr Krieger und Helden! Euch dient gern Alderan, Prinz von Egypten.

Chor.

Fürchterlich haußt in Persien
Ein wütend Ungeheuer.
Es schrekt die Stadt, verheert die Flur,
Nichts gräßlichers hat die Natur:
Dieß soll dein Arm besiegen.

Sig.

Alderan.

Nichts weiter? Mit Vergnügen!

Rosmin.

Bestimmt ist Dir zum Preise
Die reizende P a l m i r a.

Alderan.

(R e z i t a t i v.)

Der Preiß Palmira? (Da ist sie mir zu theuer.)

Chor.

So waffne dich mit Heldenmuth,
Sprich den Gefahren Hohn!
Groß ist das Unternehmen,
Nicht minder groß der Lohn.

Alderan. (Hier erfordert es die militärische Ehre, einen hohen Ton anzunehmen und mich tapfer zu stellen.) Von einem Orakel war mir ganz und gar nichts bekannt. Blos der Wunsch, Palmira zu besitzen, bringt mich nach Tauris, und das sehnliche Verlangen, diesen Wunsch bald möglichst erfüllt zu sehen, beflügelte meine Schritte. (Kaum komm' ich an und denke, die schöne Palmira ohne die geringste Mühe und Beschwerlichkeit zu erhalten, so werde ich schon an ein Ungeheuer gehezt.)

Rosmin. Tragt Ihr vielleicht Bedenken, Euch der Gefahr auszusezen?

Alderan. Nichts weniger! Schikt mir hundert Ungeheuer über den Hals, und ich habe hundertfachen Muth. (So ists recht.)

Orontes erscheint.

Rosmin. Ha! wer kömmt denn jezt?

Alderan. Wie? Orontes, der Prinz von Szythien, kömmt auch? (Ich bin doch ein unglüklicher Mensch. Er hätte mir nie ungelegener kommen können.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Orontes.

Orontes. So haben mich meine getreuen Kundschafter nicht hintergangen. Prinz! die geheime Absicht, warum Ihr hieher gekommen seid, ist mir bekannt. Aber habt Ihr etwa vergessen, daß ich gerade um diese Zeit auch nach Tauris kommen mußte? Ihr habt das mir gegebene Wort und unsern Vertrag gebrochen. Ich bin der Beleidigte, Ihr seid der beleidigende Theil; daher fordre ich von Euch in einem Zweikampf, den Ihr nicht ausschlagen dürft, Genugthuung für meine beleidigte Ehre.

Alderan. (Mich in einen Zweikampf mit

Sig.

ihm einlassen? Bewahre der Himmel! Er scheint mir selbst so ein halbes Ungeheuer!) Prinz! die Liebe flößte mir den Gedanken ein, euch zuvorzukommen, und Palmira zu erlangen. Wenn ich auf der einen Seite meinen Fehler bekenne, so werdet Ihr auf der andern bedenken, daß ein Fehler aus Liebe um so verzeihlicher ist, je leichter er begangen wird.

Orontes. Keine Entschuldigungen! Mit den Waffen in der Hand antwortet mir!

Alderan. Sparet diesen seltenen Heldenmuth für eine glänzendere Unternehmung, und höret mich an. Heute wird die reizende Palmira demjenigen unter uns als Gemahl die Hand reichen, der so glüklich seyn wird, ein Ungeheuer aus dem Wege zu räumen, welches in Persien schon manches Blutbad angerichtet hat. (Mir schauert die Haut, wenn ich nur dran denke.) Das ist der Ausspruch des Orakels.

Orontes. Wie? Was hör' ich? Ist das auch wirklich wahr?

Alderan. Ganz wahr. (Leider! nur zu wahr)

Orontes. O wie glüklich, wie unaussprechlich glüklich bin ich! So ist also die Sache entschieden richtig?

Chor.

Mit feierlichem Schwure
Beschwören wir es dir.

Orontes. Welch ein ungewohntes Feuer glüht und sprudelt bei dieser Nachricht in allen meinen Adern! Mir ist, als vereinigte sich in mir der Muth und die Tapferkeit aller Helden auf dem Erdboden. Ha! also der Sieger trägt Palmirens Hand zum Preiße davon? Die Götter selbst sichern ihm diesen Preiß zu?

Chor.

Mit feierlichem Schwure,
Beschwören wir es dir.

Duett.

Orontes.

Den Preiß mir zu erkämpfen,
Durchglüht mich seltnes Feuer.
Ha! wildes Ungeheuer,
Es ist um dich gethan.

Alderan.

(Hätt' ich nur einen Funken
Von diesem Heldenmuthe!
Allein mir graut vor'm Blute
Von Kindes-Beinen an.)

Slg.

Orontes.

Was blikt Ihr so gedankenvoll
Und zweifelhaft umher?

Alderan.

Ich denke da bei mir: der Streit
Sei für mich eine Kleinigkeit,
Man kennt als Held mich weit und breit,
Allein um Euch thut mir es leid,
Euch ist der Kampf zu schwer.

Orontes.

Wirklich? Für Euch Kleinigkeit?
Für mich voll Schwierigkeit?
Wie kühn ich streite,
Das wird euch heute
Der Ausgang lehren;
Ich, der ich einsmals
Dem stärksten Bären
In seiner Höhle
So fest die Kehle
Zusammendrükte,
Daß er erstikte.
Ich nahm selbst Tygern
Die Lust zum toben.

Alderan.

(Das muß ich loben.)

Orontes.

Bei Stier=Gefechten
Sah man mich Stiere

Blos mit der Rechten
Zum Spaß erlegen.

Alderan.

(Hab' nichts dagegen.)

Orontes.

Selbst wilden Kazen,
So sehr sie biessen,
Band ich die Tazen,
Zu ganzen Hausen.

Alderan.

(Die laß ich laufen.)

Orontes.

Dann strekt' ich wieder,
Mit einem Faustschlag
Ein Schwein darnieder,
Weg war es plözlich.

Alderan.

(Das ist entsezlich!)

Orontes.

Blos zum Vergnügen,
Laß ich oft Schlangen
Am Tische liegen,
Im Bett' nicht minder.

Alderan.

(Ich — hübsche Kinder.)

Sig.

Orontes.

Das will nichts sagen.
Sogar an Löwen
Kann ich mich wagen,
Troz Zahn und Pfote.

Alderan.

(Ich auch — an todte.)

Orontes.

Dünkt das Euch schauerlich?
Noch größer zeiget sich
Ein tapfrer Mann, wie ich,
Ein wahrer Held.

Wenn Blize leuchten,
Wenn Ströme brausen,
Wenn Donner rollen,
Und Winde sausen,
Wenn aus der Tiefe
Sich Wellen bäumen
Und rauschend schäumen,
So wird er lachen;
Der Pol mag krachen,
Sein Muth wankt nimmer,
Und steiget immer
Mit der Gefahr.

Chor.

Preiß dir, du Krone
Der Helden = Schaar!

Alderan.

(Wenn Blize leuchten,
Wenn Ströme brausen,
Wenn Donner rollen,
Und Winde sausen,
So wird er lachen,
Der Pol mag krachen,
Sein Muth steigt immer,
Wird ewig steh'n.

Mein tapfrer Szythe!
Da dank' ich schön.)

Rosmin.

Der König!

Orontes.

Zugleich. Der König!

Alderan.

Der König!

Vierter Auftritt.

Der König. Vorige.

Der König. Auf die Nachricht, Prinzen! daß ihr hieher gekommen seid, bin ich hieher geeilt. Euch mein herzliches Willkommen, und den guten Göttern meinen innigsten Dank!

Orontes. Mein König! Du siehst in mir

Slg.

den Prinzen Orontes aus Szythien. Ich bin bereits von allem unterrichtet und auf alles gefaßt. Furcht ist meine Sache nicht. Bei einem solchen Muth, wie ich besize, verlacht man Ungeheuer und Nebenbuhler. Beide sind mir gleich unbedeutend.

Alderan. Ich bin Prinz Alderan aus Egypten. Es ist so meine Gewohnheit, wenig zu reden und desto mehr zu thun; inzwischen — Palmira wird die Meinige seyn. (Wenn sie's nur schon wäre!)

Der König. Ich lobe und bewundre in Euch beiden nicht weniger die edelmüthigen Nebenbuhler, als die tapfern und muthvollen Fürsten. Wen das Schiksal auf dem Throne gebohren werden ließ, der muß sich vor dem gemeinen Haufen durch Tugend und glänzende Eigenschaften unterscheiden. Ein König ist das Bild der Gottheit unter den Menschen; große, erhabene Handlungen müssen den Stempel auf diese Würde drüken.

Orontes. Werden wohl noch andere Fürsten hieher kommen, um mit uns um die Prinzessin zu werben?

Der König. Noch erwarte ich den Prinzen aus Indien, welcher mich einst auf

einer Reise in fremde Länder mit seinem Besuche beehrt hat.

Orontes. So, so! Ja, ich kenne ihn schon, den Prinzen Alzindor aus Indien. Er ist der leibhafte Narziß, ein wahres Seitenstük zu Ganymed. Schmachten, liebäugeln, seufzen, girren und den verliebten Schäfer spielen, das alles versteht er meisterhaft, und seine Finger sind mehr für die Spindel und Stiknadel, als für eine Lanze oder ein Schwert gemacht. Wie der neben einem Orontes bestehen wird, das wollen wir sehen.

Alderan. (Der fürchtet gar keinen, und ich alle.)

Der König. Kommt jezt mit mir nach dem Pallaste! Meine Tochter ist bereits von Eurer Ankunft benachrichtigt worden, und ich muß eilen, Euch ihr vorzustellen.

Orontes. Ich hoffe, mich ihr nicht nur als Liebhaber, sondern auch als den erklärten Bräutigam und Befreier Persiens vorgestellt zu sehen.

Alderan. Weniger Geschwäz, wenn ich bitten darf, Prinz! und nicht zu früh Siegeslieder angestimmt! Alderan ist am Ende doch auch kein Hasenfuß. Auch in dieser Brust . . . schlägt wahre Ta . . . pfer-

Sig.

keit. (Ich gehe dem Muth auf der Ferse nach, und kann ihn nicht einholen.)

Der König. Einen so ehrenvollen Wettstreit des Ruhms und der Liebe werden die Götter entscheiden, und ich nach so vielem Kummer endlich in der gewünschten Verbindung meiner Tochter die goldnen Früchte dieses edeln Wettstreits einernten.

Terzett.

Alderan.

Ihr sollt die goldnen Früchte
Aus meiner Hand empfangen,
So will es das Orakel;
Der Held und Bräut'gam —

Orontes.

Bin ich!

Alderan.

Im Angesicht Palmirens
Wird sich das alles zeigen.

Orontes.

Zum Kampfe mit dem Thiere!
Wohlan! dort zeigt es sich.

Alderan.

Die prahlerische Zunge
Jagt keine Furcht mir ein.

Orontes.

Ob ein Orontes prahle,
Wird bald entschieden seyn.

Der König.

Ein Wettstreit, werth der Helden!
Mit schönen Myrthenkronen
Wird ihm die Liebe lohnen,
An diesem frohen Tag.

Chor.

Dann jubeln Volk und Krieger.
Festlich ertönt dem Sieger
Die schmetternde Trompete,
Zu raschem Paukenschlag.

Alle ab.

Fünfter Auftritt.

Zimmer der Prinzessin, mit einer Seitenthüre zum Kabinet.

Alzindor tritt in persischer Kleidung, von drei Hofdamen begleitet, ins Zimmer. Er sieht sich in demselben um, gibt den Damen ein Zeichen zum Schweigen; sie entfernen sich nach einer tiefen Verbeugung.

Alzindor.

Arie.

Theure Wohnung, sei willkommen!
Denn hier athmet ja Palmire.
Göttin treuer Liebe! führe
An dieß Herz die Holde bald!

O! wie pocht von süßer Ahndung
Diese Brust in ihrer Nähe!
Ueberall, wohin ich sehe,
Schwebt die reizende Gestalt.

Alzindor. So bin ich doch glüklich, ohne bemerkt zu werden, unter dieser fremden Kleidung hieher gekommen. O! welche Empfindungen drängen sich in meiner Seele! Wohin ich nur blike, sehe ich ihr Bild. Jeder Gegenstand erinnert mich an die Holde. Ueberall kommen mir ihre sanften Blike entgegen. Ach! dieses ist der Ort, wo ich, in seeliges Entzüken versunken, zum erstenmal in ihren Armen lag, und das Geständniß der Liebe ihren reizenden Lippen entschwebte. Ich weiß, gute Palmira, daß dich mein Zaudern ängstigt und kränkt. Die frühere Ankunft meiner Nebenbuhler bekümmert dich, und vielleicht wirfst du auf deinen Alzindor einen ungerechten Verdacht. Auch ich zittre, wenn ich an den Ausspruch des Orakels denke. Aber nicht lange wird dieser Kummer und diese Furcht dauern. — Wer nähert sich? — — Götter! es wird Palmira seyn. — — O, werde noch nicht laut in meinem Herzen, süsses Ungestümm der Liebe, beim Wiedersehen des geliebten Gegenstandes! — Ich will Palmira

überraschen. Hier will ich mich verbergen. Himmel! laß das Unternehmen der Liebe gelingen. Geht ins Kabinet.

Sechster Auftritt.

Palmira, mit einem Gefolge von Hofdamen, wovon drei, und zwar die nemlichen, welche Alzindorn hereingeführt hatten, ein prächtiges Kleid und einen reich gestikten Turban tragen.

Arie.

Ach! wehe mir, Unglüklichen!
Vergebens ist mein Sehnen.
Fliesset, ihr heissen Thränen,
Die Sehnsucht um ihn weint.

Drei Damen.

Laß ab, den edeln, guten Mann
Mit Zweifeln zu betrüben,
Ihn, der nur standhaft lieben,
Nicht treulos werden kann.

Palmira.

Ihr hemmet nicht die Zähren,
Die Lieb' und Angst erpressen,
Grausam bin ich vergessen,
Treulos verläßt er mich.

Palmira. Weg mit dem verwünschten Gewand'! Die Damen tragen das Kleid ins Kabinet.

Sig.

Als es meine Hände verfertigten, ach! da täuschte ich oft durch die angenehme Arbeit den Kummer, den mir unsre Trennung verursachte. O, daß ich ihn nie gesehen hätte, den Treulosen! Er weiß, daß heute der unseelige Tag ist, der mein Schiksal entscheiden soll. Ihn würde ich unter allen gewählt haben — Was sag' ich? Ihn gewählt? Wie? Wenn nun der Himmel selbst meiner Wahl sich wiedersezt hätte? Er bestimmt ja diese Hand demjenigen, welcher das Ungeheuer glüklich bekämpfen wird. So hat sich alles gegen mein Glük verschworen? Womit verdiente ich diese Strafe, ihr Götter?

Arie.

Liebe ist ja kein Vergehen,
Liebe, welche Tugend heiligt;
Aber ach! die Götter sehen
Ungerührt mein Leiden an.
Schiksal! kannst du noch mich quälen,
Wenn die Treue reiner Seelen
Schönre Tage hoffen kann?

Siebenter Auftritt.

Der König. Palmira. Hofdamen.

Der König. Die Götter haben sich unser erbarmt, meine Tochter! das wütende

Ungeheuer wird erlegt werden. Dem Sieger wirst du deine Hand reichen, Hymen wird zu seiner Belohnung über Euch beiden die Hochzeitfakel schwingen, und Persien bald einem Throneserben entgegen jauchzen.

Palmira verlegen. Mein Vater — mein König! — schon — weiß ich alles.

Der König. Noch nie hat ein König, noch nie ein Vater einen glüklichern Tag erlebt.

Palmira. Ach! für Palmira ist er es nicht.

Der König. Wie? Was hör' ich? Ein Tag, welcher die wärmsten Wünsche eines Vaters erfüllen, und von einem ganzen Volke so viel Unglük, so viel Schreken abwenden wird, ein solcher Tag sollte für dich kein Tag der Freude seyn?

Palmira. Er würde es für mich seyn, — ich laß Euch in das innerste meines Herzens bliken, mein Vater! — wenn ich unter den Fürsten, welche nach meinem Besize streben, auch den Prinzen Alzindor erblikte. Er liebt mich, und ich, ich bete ihn an.

Der König. Beruhige dich, theure Tochter! der Tag neigt sich noch lange nicht zum Abend. Meine Abgesandten haben es

Slg.

Alzindorn, wie den übrigen Prinzen bekannt gemacht, und er weiß, daß der heutige Tag über deine Hand entscheidet. Ich bin weit entfernt, der geheimen Neigung, welche du bisher gegen ihn hegtest, entgegen zu seyn. Seine Denkungsart verdient Achtung und Liebe, denn er vereinigt mit reifer Fürsten-Weisheit ein zärtliches Herz.

Palmira. Wenn er auch wirklich kommt, mein Vater! so ängstigt mich doch der Spruch des Orakels nichts desto weniger. Für den Sieger bin ich bestimmt. Wenn nun ein anderer — O, ich vermag ihn nicht zu denken, den schreklichen Gedanken. Sollte es möglich seyn können, daß Palmira einem andern ihre Hand schenkte?

Der König. Ist das wirklich meine Tochter, die so mit mir spricht? Sie bei der Hand ergreifend. Höre mich! Nicht Ansehen, nicht Macht, nicht die Menge, die uns huldigt, nicht der Glanz, der dem Thron entschimmert, erhebt uns über die übrigen Sterblichen. Wen sein Loos zum Herrscher über andere bestimmt hat, der muß zugleich über seine Leidenschaften herrschen. Seinen eigenen Vortheil dem Wohl des Ganzen aufopfern; das Blut der Unterthanen

für so köstlich als sein eigenes halten; in fremdem Vergnügen sein eigenes finden; den Befehlen der Götter sich willig unterwerfen; das, meine Tochter, sind die heiligen Pflichten der Regenten, und nur für diesen Preiß ist ihnen der Thron anvertraut.

Palmira. O mein Vater!

Der König. Nimm die Tugend zu Hülfe! Sie wird dich beruhigen. Und nun mache dich gefaßt, die beeden Prinzen aus Szythien und Egypten mit mir zu bewillkommen. Betrübe mit deinen Thränen den König nicht im Vater! Laß die Perser heute Zufriedenheit und Vergnügen auf deinem Gesichte lesen! Ich verlasse dich jezt. Denke über das, was ich dir gesagt habe, nach; bedenke wie wichtig der heutige Tag für uns ist, und wer du bist!

Arie.

Höre Vernunft und Tugend,
Dann wirst du Ruhe finden,
Schnell wird die Wolke schwinden,
Mit der so schwarz und schwermuthsvoll
Der Gram dein Herz umzog.

(Auch ich hab' einst empfunden,
Wie sich die Liebe regt,

Sig.

Gefühlt die tiefen Wunden,
Die sie dem Herzen schlägt.)

ab.

Achter Auftritt.

Palmira. Hofdamen. Hernach Alzindor in der von der Prinzessin ihm bestimmten Kleidung.

Palmira. Ja, ja! ich will die Stimme der Tugend und der Vernunft hören. Vergessen sei er, er, der mich so treulos vergessen hat. Selbst das Gewand, welches ich dem Grausamen zum Geschenk bestimmt hatte, will ich einem von den beiden Prinzen, der mir meiner Hand am würdigsten scheinen wird, anbieten. Was zögerst du noch lange, betrogne Palmira? Auf! fasse einen muthigen Entschluß! Auf! und lerne, auf ewig den treulosen Verräther zu vergessen und ihm zu entsagen.

Alzindor. Hat sich indessen herbeigeschlichen. Mich vergessen? mir entsagen?

Palmira. Ach! Sinkt den Damen in die Arme.

Duett.

Alzindor.

O mein Stolz und meine Wonne!
Komm, erkenn' in mir aufs neue

Deinen zärtlichen Alzindor,
Voll unwandelbarer Treue!
Standhaft bleibt er dir ergeben,
Dir allein nur will er leben,
Leb' auch jezt aufs neu' für ihn!

Palmira.

Götter! Was hör' ich? Ists Täuschung? ists
Wahrheit?
O, wie kämpft in diesem Herzen
Furcht mit Hoffnung, Lust mit Schmerzen!
Soll ich zweifeln? Darf ichs glauben?
Ists ein süßer Wahn, ihr Götter!
Ach, ihr müßt mir ihn nicht rauben,
Ists ein Traum, so wekt mich nicht!

Alzindor.

Nein, du träumest nicht, Geliebte!
Laß an diese Brust dich drüken!

Palmira.

O unnennbares Entzüken!

Beide.

Ob auch jezt die lezte Stunde
Unsrer treuen Liebe droht,
Mund an Mund mit dir zu sterben,
Ist ein wollustvoller Tod.

Palmira, ängstlich.

Ach, wie wird mir auf einmal so bange!

Slg.

Alzindor.

Ha! was bleicht auf verblühender Wange
Dir so plözlich das purpurne Roth?

Palmira.

Kämpfen sollst du — ich bebe — wie schröklich!

Alzindor.

Wohl, ich weiß es; vertraue den Göttern
Und des Liebenden Arm in der Noth!

Palmira.

Aengstlich-sorgsam ist zärtliche Liebe,
Zittert, gleich der verlassenen Taube,
Wenn Gefahr den Geliebten bedroht.

Zugleich.

Alzindor.

Liebe wird jede Nerve mir stählen,
O, laß ab, dich so ängstlich zu quälen,
Liebe wagt sich getrost in den Tod.

Palmira. Ach! so hab ich dich wieder, mein Theurer! — Aber, wie werde ich die bange Furcht, das Schreken, das mein starrendes Blut in Eis verwandelt, aus meiner Seele verbannen können? Ohne den unseeligen Ausspruch des Orakels würde ich mich jezt am Ziele meiner Wünsche, würde ich die Hoffnung, die mich noch allein am Leben erhält, erfüllt sehen. Mein Vater selbst, dem unsre zärtliche Liebe kein

Geheimniß mehr ist, würde sie begünstigt haben. Und nun wäre mein und dein Glük entschieden, wenn das Verhängniß des heutigen Tages sich ihm nicht entgegen stemmte.

Alzindor. Laß uns darüber nicht klagen, Geliebte! was die Gottheit verhängt. Unsre Blike dringen nicht durch den Schleyer, der ihren Plan und ihre Absichten verhüllt. Indeß beruhige dich, und denke, daß Alzindor noch jede Gefahr siegreich bestand. Ist es nicht dein Geliebter, der über die mächtigen Herrscher von Tunkin und Astrakan den Sieg davon getragen hat? Doch, wenn ich auch nicht wäre, was ich zu seyn nicht blos prahle, so würde mich doch die Gottheit, die gewiß gern die Wünsche unsrer reinen Liebe erfüllt, mit neuem Muth und Feuer unterstüzen, und dein Anblik mich begeistern. In diesem Gewande, dem kostbaren Geschenke der Liebe, fühle ich mich stärker und tapferer. Bei dieser Liebe beschwör ich dich, ruhig zu seyn, und der Stimme der Hoffnung Gehör zu geben.

Palmira. Daß du tapfer bist, weiß ich, und nicht nur Persien, die halbe Welt weiß es. Aber, denke dir einmal ein wildes Ungeheuer, unglaublich groß, und nicht

minder stark, das, wenn es einherschreitet, ein beweglicher Hügel zu seyn scheint, sich in einem Strome von Menschenblut badet, und hinter ein Gebirge von rasselnden Menschenknochen und Gebeinen sich verschanzt; denke dir das, und frage dich: ob nicht bei seinem Anblik der Muth und die Standhaftigkeit selbst zittern würden? Vielleicht hätte selbst der Held, der den Erimantischen Eber, die siebenköpfigte Hydra, und den Riesen Anthäos erlegte, fruchtlos mit diesem Ungeheuer gekämpft. Die Götter wollen dir ihren Beistand schenken!

Duett.

Palmira und Alzindor, zugleich.

Schuzgott der Liebenden!
Kröne dieß Paar,
Treu, wie das zärtlichste
Jemals noch war!
Reiche den leidenden
Sanft deine Hand,
Ach! und kein Mißgeschik
Trenne dieß Band!

Alzindor. Der Augenblik ist nicht mehr fern, wo ich mit den übrigen Fürsten deinem Vater, und dir, meine Einzige! werde vorgestellt werden. Mein Gefolge wird bereits angekommen, und dein Vater von

meiner Ankunft benachrichtigt seyn. Ich verlasse dich daher —

Palmira einfallend. Du — mich verlassen?

Alzindor. Meine Pflicht ruft mich jezt und heißt mich eilen. Bald, bald seh' ich dich wieder. Sie umarmend und dann ab.

Palmira. Ach, vielleicht sah' ich ihn zum leztenmale.

Quartett.

Palmira und drei Damen zugleich.

Schuzgott der Liebenden!
Kröne dieß Paar,
Treu, wie das zärtlichste
Jemals noch war!
Streue nur Blumen ihm
Sanft in den Schoos,
Schön, wie ihr Liebesbund,
Sei auch ihr Loos!

Neunter Auftritt.

Vorige. Rosmin.

Rosmin. Prinzessin! ich komme auf Befehl des Königes, Euers Vaters, Euch zu melden, daß der Prinz von Indien so eben angekommen sei. Er erwartet Euch. Ihr solltet sehen, wie die Neugierde das Volk schon in dichtem Gedränge zusammen

treibt; der Pallast und die Strassen sind von Menschen überschwemmt; das größte Schauspiel, was Persien jemals gesehen hat. Aller Blike sind staunend auf den prächtigen Aufzug der Fürsten geheftet, welche die Liebe zu Euch hieher gezogen hat. Was die entgegengesezten Himmelsstriche und die entferntesten Gegenden kostbares und seltenes haben, wird heute vor dem königlichen Throne der schönen Palmira zum Geschenke geweiht werden.

Palmira zu den Damen. Kommt mit mir, meine Getreuen! An einem Tage, der für andere so reich an Freude, Hoffnung und Vergnügen, nur allein für mich es an Kummer, Angst und Thränen ist, dürft ihr mich keinen Augenblik verlassen.

Mit den Damen ab.

Zehnter Auftritt.

Rosmin allein.

Wie? Seh' ich recht? Ganz Persien ist froh, und Palmira allein traurig? — Der heutige Tag wird unserm langen Elend endlich das heißgewünschte Ziel sezen, und Palmira kann noch seufzen? In kurzem wird sie dem siegenden Helden ihre Hand rei-

chen, und dieser Gedanke sollte nichts reizendes für sie haben? Darunter ist ein Geheimniß verborgen.

Arie.

Du wohnst nicht immer
Bei Glanz und Schimmer,
O süsse Ruhe,
Nicht feil um Kronen!
Oft fliehst du Thronen
Und schimmernd Gold.

Du eilst vom rauschenden,
Prunkvollen Saale,
Zum stillen Thale,
Dem Schäfer hold.

ab.

Zweiter Aufzug.

Großer, prächtiger Saal zur ebnen Erde. Im Hintergrunde ein Triumphbogen. Man hat die freie Aussicht auf einen grossen Plaz, welcher vom Volk wimmelt. Oben im Saal eine Gallerie voll Zuschauer, von welcher bunte Tapeten herunter hängen. Der Platfond ist himmelblau bemahlt und mit goldnen Sternen, welche die Constellation der Planeten vorstellen, gespikt. Zur Rechten ein Thron.

Erster Auftritt.

Der König und **die Prinzessin** auf dem Throne. Umher steht ein Theil der königlichen Leibwache unter dem Gewehr, zur Linken **Satrapen, Große des Reichs, Offiziere,** zur Rechten neben dem König und der Prinzessin, **Edelknaben** und **Hofdamen.**

Chor.

Mächtigster Volksbeherrscher,
Der nach der Gottheit Bilde,
Durch Weißheit und durch Milde
Ein grosses Volk beglükt!

Zum Sonnenthrone steigen,
Als reiner Liebe Zeugen,

Die glühendsten Gebete
Für Dich und Deine Tochter,
Mit Reiz und Huld geschmükt.

Zweiter Auftritt.

Unter einem charakteristischen Marsch erscheint im Hintergrunde auf einem Kameel Prinz **Alderan** in königlicher Kleidung. Ihm folgen Geschenkträger, hinter welchen ein Trupp Egiptischer Soldaten marschirt. Vor ihm her gehen mehrere Magier. Sobald der Prinz unter den Triumphbogen kommt, steigt er ab, nähert sich mit seinem Gefolge dem Throne und bleibt vor demselben stehen.

Alderan.

A l d e r a n bringt zum Geschenke
Ein paar M u m i e n und Z w e r g e,
Als besondre seltne Werke
Von der launigten Natur.

Ehrfurchtsvoll läßt er daneben
Euch zween Körbe übergeben,
Angefüllt mit seltnen Z w i e b e l n,
Die Egipten heilig sind.

Chor.

Heilig sind.

Der König. Die Geschenke sind Eurer ganz werth. Ich und meine Tochter nehmen sie dankbar an.

Alderans Gefolge zieht sich in den Hintergrund zurük; der Prinz selbst stellt sich auf die linke Seite, dem Throne gegenüber.

Dritter Auftritt.

Beim Schall wilder Instrumente reutet auf einem Elephanten Prinz **Orontes** aus dem Hintergrunde hervor. Vor ihm her ein Trupp Soldaten, dann die Geschenke. Ihm zur Seiten gehen Szythen, mit langen Spiessen bewaffnet. Wenn er vom Elephanten abgestiegen ist, nähert er sich dem Throne.

Orontes.

Nehmt von mir den Tribut der Verehrung!
Seht, es legen sich hier Euch zu Füßen
Ein paar stattliche Löwen und Riesen;
Ein Geschenk, des Orontes ganz werth.

Der König. Eure Geschenke, Prinz! sind Zeugen von Eurer Grosmuth. Vater und Tochter bewundern sie und danken Euch.

Sein Gefolge zieht sich in den Hintergrund zurük, und Orontes bleibt rechts am Throne stehen.

Vierter Auftritt.

Unter einem lieblichen, mehr sanften, als kriegerischen Marsch erscheint im Hintergrund **Alzindor** auf

einem prächtig ausgerüsteten Pferde. Voraus Indianer; hinter ihnen die Geschenkträger, und im Gefolg ein Trupp Indianischer Soldaten. Sobald er vom Pferde gestiegen ist, stellt er sich vor den Thron.

Alzindor.

Nun kömmt Alzindor,
Den Zoll der Ehrfurcht
Euch zu entrichten:
Goldene Früchten,
Lieblich und angenehm,
Kostbare Pflanzen,
Vögel aus Indien
Prächtig befiedert,
Seltenes Blumenwerk
Bringt er Euch dar.

Hier sind zween Vögel;
Menschliche Töne
Reden sie wundersam,
Und sind das Sinnbild
Der treuen Zärtlichkeit:
Ein Taubenpaar!

Der König. Eure Geschenke, Prinz! kommen von Herzen und gehen wieder zum Herzen. Wir beide sind innig gerührt.

Alzindor stellt sich zur Linken des Thrones, sein Gefolge in den Hintergrund.

(Rezitativ.)

Der König steht auf.

Ihr Fürsten! Ihr sehet hier mein Volk und meine Grossen feierlich um mich versammelt. Im

Angesicht derselben hört des Orakels Spruch! — Wisset: Palmira ist dem von Euch bestimmt, der mit der Lanze, Persiens Königen heilig, siegreich das Ungeheuer heut wird erlegen.

Palmira.

Schreklich, schreklich, für mich!

Der König.

Seid Ihr entschlossen, der untrügbaren Gottheit weisem Befehl Euch folgsam zu unterwerfen, legt die Rechte auf Eure Brust, und dann schwöret!

Terzett.

Alzindor.

Alles zu erfüllen schwöre
Ich auf Fürsten-Wort und Ehre,
Als der reinen Wahrheit Freund.

Orontes.

Alles zu erfüllen schwöre
Ich bei meiner Helden-Ehre,
Nichts ist, was zu groß mir scheint.

Alderan.

Alles zu erfüllen schwöre
Ich bei meiner Prinzen-Ehre.
(Ernstlich war es nicht gemeint.)

Der König und die Prinzessin steigen vom Throne.

Palmira. (Mit jedem Augenblike wächst meine Angst.)

Alzindor. (In ihren Bliken les' ich ihr ganzes Herz.)

Orontes. König! So wahr die Szythen das tapferste Volk auf dem Erdboden sind, und ich an ihrer Spize stehe, so wahr will ich heute an dem wilden Ungeheuer zeigen, wer ich bin. Ich will der Erste seyn, der es angreift und —

Alderan. Wie so der Erste? Es kommt Euch nicht zu, hierüber zu entscheiden. (Mit Vergnügen nähm' ich den dritten Plaz, denn ich kalkulire so: Wenn ein anderer das Thier umbringt, so bin ich aus aller Verlegenheit.)

Alzindor. Mein König! Ich denke, wir wollen es in dieser Sache auf den Rath und Ausspruch des heiligen Dieners der Gottheit, als eines untrüglichen Erklärers ihres höchsten Willens, ankommen lassen.

Orontes. Was da? Hier bedarf es keines Erklärers des höchsten Willens; Ich mache Anspruch auf den ersten Rang. (Zu Palmira.) Jezt, da ich Euch so betrachte, Prinzessin! da ich in Eurem schönen Auge mich spiegle, und an Euern Reizen bewundernd mich weide, jezt, fühle ich, wie sich Muth, Stärke und Tapferkeit in mir verdoppeln.

Palmira. (Verhaßter Schwäzer!)

Alzindor. Bezähmet Euren Uebermuth, Prinz! Die Bedingungen, welche der König uns vorschreiben wird, seien uns heilig, und jeder von uns müsse sich ihnen unbedingt unterwerfen!

Orontes. Den Rath eines Nebenbuhlers kann Orontes unmöglich annehmen.

Alderan. (Der ist die Herzhaftigkeit selbst. Ach! gute Götter! wenn ich nur das hätte, was der zuviel hat!)

Der König. Ha! der Oberpriester kömmt gerade zu gelegener Zeit.

Fünfter Auftritt.

Oberpriester, feierlich langsam sich nähernd. Die Vorigen, sich tief verbeugend.

Chor.

Du! dem vor Allen
Das höchste Wesen
Die Kunst verliehen,
Im Buch des Schiksals
Forschend zu lesen,
Komm und entscheide
Bei diesen Helden!
Sie streiten ehrenvoll:
Wer in dem Kampfe soll
Der Erste seyn?

Oberpriester. Der erste Diener des höchsten Beherrschers aller Wesen huldigt den Fürsten, unter welchen der Held sich befindet, den die Gottheit zum Retter der Perser erkohren hat.

Palmira. (O daß die zärtlichste und reinste Liebe ihr Mitleid erregte!)

Alzindor. (Kaum kann ich die Flamme der zärtlichsten Sehnsucht unterdrüken.)

Oberpriester. Also die brennende Begierde, der Erste im Kampfe zu seyn, hat unter Euch einen Streit veranlaßt?

Der König. Der Prinz der Szythen behauptet vor allen einen besondern Anspruch dazu.

Orontes. Und das mit Recht! Meine Ansprüche sind nicht aus der Luft gegriffen. Ich bin Fürst und bin Krieger, von der Wiege an zu Triumphen bestimmt. Mein Wiegenlied war ein Gesang von meinen künftigen Thaten. Es gibt keine so grosse Unternehmung, welcher ein Orontes nicht gewachsen seyn sollte.

Alderan. (Zum Oberpriester.) Herr! Wer Prinz Alderan auch ist, so ist er doch kein Prahler und Großsprecher. Es fehlt mir eben so wenig an Muth und Tapferkeit; allein, wenn ich auch der Dritte werde, so

weiß ich mich darein zu schiken, und bescheide mich.

Alzindor. Ich wünsche und suche, weder der Erste noch der Lezte zu seyn. Ingedenk meiner Pflicht, nehme ich in solchen Fällen Vorschriften und Bedingungen lieber an, als ich sie selbst mache.

Der König. So rufe ich denn dich, heiliger Diener des höchsten Wesens, dich, dessen Blike das geheimnißvolle Dunkel durchschauen, zum Rathgeber und Schiedsrichter in diesem Wettstreit auf. Durch deinen Mund möge das Orakel entscheiden, welcher von den drei Fürsten hier das Erste Beispiel eines erhabenen Muthes und der seltensten Tapferkeit geben soll. Dein Ausspruch soll uns Gesez seyn.

(Rezitativ.)

Oberpriester nach einer kurzen Pause.

Zum Tempel!

ab.

König. Alzindor. Orontes. Alderan. zugleich.

Zum Tempel?

Der König.

Auf, in das Heiligthum! zu hören, was die Gottheit jezt über uns verhängt!

Final.

Orontes.

Palmira! sieh mich sehnsuchtsvoll
Nach deinem Reize schmachten!
Er lehrt den Tod verachten,
Und stählt des Kämpfers Hand.

Alderan gegen Palmira sich wendend.

Nach dir, du süsses Augenpaar!
Werd' ich im Kampfe sehen,
Und wie Achilles stehen,
Der Hektorn überwand.

Alzindor.

O, daß der Wünsche feurigsten
Die Götter heut erhörten,
Mein liebstes mir gewährten!
Palmirens theure Hand.

Palmira verwirrt zu Alzindorn.

O Prinz! . . . wenn meine glühenden
Gebete . . . . wenn die Triebe . . . .

Zugleich.

(Gott! warum muß die Liebe
So arm an Worten seyn?)

Der König.

Der Zustand meiner Tochter
Nimmt mich mit Mitleid ein.

Orontes.

Sie spricht nur mit Alzindorn,
Verdammt! das soll nicht seyn!

Alderan.

Mich läßt sie stehn; ich schweige.
Das wird das klügste seyn.

Orontes leise zu Alderan.

Den Schimpf zu dulden,
Wär' für uns Schande;
Wir nehmen Rache!

Alderan.

Hat's Euch verdrossen?
Ich lach' und denke:
's sind Kinderpossen.

Orontes.

Wir können anders nicht,
Als Rache nehmen,
Das heischt die Ehre und unser Stand.

Palmira, Alzindor, der König, zugleich.

Lohn unsrer / ihrer Zärtlichkeit,
Göttin der Liebe!
O, laß uns / sie glüklich,
Ganz glüklich werden!
Du knüpfst auf Erden
Kein schön'res Band.

Orontes tritt zwischen Alzindor und Palmira.

Wie? mich wollt Ihr verachten?
Ein Milchbart, glatt von Wangen,
Geschaffen, um zu schmachten,
Hält Euer Herz gefangen;
Allein, ich schwör's beim Höllengott,
Er trägt Euch nicht davon.

Zum König. Laßt mit dem Ungeheuer
Jezt gleich den Kampf mich wagen!
Ich werde schon . . .

Der König.

Schweigt stille,
Und prahlt und trozt nicht immer!
Darius duldet nimmer
Den übermüth'gen Ton.

Zum Tempel!

Mehrere Stimmen.

Zum Tempel!

Chor.

Zum Tempel!

Q u i n t e t t.

Orontes.

Ich will den Zorn jezt zähmen,
Bald wird er, mich zu rächen,
Mit Macht den Damm durchbrechen,
Schon schwillt er schreklich an.

Der König.

Wird Er den Troz nicht zähmen,
Will ich die Glut ihm nehmen,
Und zeigen, daß ein König
Ihm Schranken sezen kann.

Alzindor.

Die Ehrfurcht heißt mich schweigen,
Doch bald, bald will ich zeigen,
Daß ich gekränkte Ehre
Und Liebe rächen kann.

Palmira.

Mit Hoffnung und mit Zweifeln
Nähr' ich der Liebe Feuer;
Mich schröckt das Ungeheuer,
Das mir Ihn rauben kann.

Alderan.

Mir ist nicht wohl zu Muthe,
Ich spür' ein kleines Fieber,
Wär' doch der Kampf vorüber!
Was geht der Ruhm mich an?

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vorhof des Tempels mit einer verschlossenen Thüre, welche in den Tempel führt. Man sieht das Bild Jupiters, und unter demselben 2 große Kissen.

Prinz Alderan. Magier.

Ein Magier. Der Oberpriester kann nicht mehr weit seyn. Aber Ihr seyd so nachdenklich, Prinz! was geht in Euch vor?

Alderan. Ihr, meine Getreuen! Ihr wisset längst, daß bei allen meinen Handlungen, Behutsamkeit und Vorsicht immer jeden meiner Schritte geleitet haben. Wie sollte ich nun jezt so thöricht seyn, und mich mit einem Ungeheuer in den Kampf einlassen können, das, was es unter seine Klauen bekömmt zu Boden wirft, und zerreißt. Ha! Da kömmt der Oberpriester.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Oberpriester.

Oberpriester. Womit kann ich dem Prinz Alderan dienen?

Alderan. Mit Eurem Rath und mit Eurer Hülfe!

Oberpriester. Beides zu gewähren, wo ich kann, heischt die Pflicht meines Amtes.

Alderan. Vor allen Dingen muß ich Euch sagen, daß ich meine Unterthanen wie leibliche Kinder liebe.

Oberpriester. Fürstenpflicht!

Alderan. Wenn ich nun hier zu Grunde gienge, ein armes Opfer des blutdürstigen Ungeheuers, ach! dann würde, — ich kann es Euch nicht verhehlen, — Egipten würde sein Unglük nicht übersehen können.

Oberpriester. Das verhüte der Himmel!

Alderan. Inzwischen hängt die Erhaltung meines Lebens heute nicht blos vom Himmel unmittelbar, sondern vorzüglich auch von Eurer Sorgfalt und Güte ab.

Oberpriester. Weiter!

Alderan. Ich kann nicht läugnen, daß ich sehr geneigt wäre, die Prinzessin, als die Erbin eines so mächtigen Reiches und als ein wahres Wunder von vollkommener Schönheit, zur Gemahlin zu nehmen, wenn nur das Ungeheuer nicht wäre. Was würd' es Euch kosten, wenn Ihr öffentlich erklärtet, daß die Gottheit blos die beeden andern Prinzen zum Kampfe mit dem Ungeheuer, mir allein aber Palmira zur Gemahlin bestimmt habe? Habe ich einst den Persischen Thron bestiegen, dann will ich, so wahr ich Prinz heisse, mein königliches Ansehen und meine Macht mit Euch theilen. Gnadenbezeugungen und Geschenke sollen in nie versiegender Quelle, aus meiner großmüthigen Hand auf Euch herab fliessen.

Oberpriester. (Ihn mit scharfen Bliken messend.) Wer seyd Ihr?

Alderan. Schöne Frage. Wißt Ihrs denn nicht? Ich bin der Egiptische Prinz —

Oberpriester. An so niedrigen Gesinnungen erkenne ich blos den heimtükischen feigen Verführer. Haltet Ihr mich wirklich für fähig, meinen Monarchen zu hintergehen, an Persien verrätherisch zu handeln, und mit der Würde meines Amtes Spott zu treiben? Ich verachte Eure arglistigen Versprechungen; wer edel denkt, findet seine Belohnung in sich selbst und bedarf keiner Geschenke. — Aber zittre, Verwegner! und wisse, daß der rächende Arm der beleidigten Gottheit schwer auf den Naken des Frevlers fällt.

Arie.

Schon zúken Blizze
Vom Wolkensizze
Seht! wie der Rächer
Zischend sie schleudert
Auf den Verbrecher,
Ihn zu zermalmen
Wie lokre Erde,
Zum Spiel der Winde.
Zu leichtem Staub.

ab.

Dritter Auftritt.

Alderan. Magier. Hernach Rosmin.

Chor und Alderan, zugleich.

Ha da { steht er, / steh' ich, } bestürzt und beschämet,
{ Steht, / Steh', } als hätte der Bliz { ihn / mich } gelähmet,
Gleich dem Marmor, so fühllos und kalt.

Rosmin. Prinz! der König erwartet Euch, um Euch mit den übrigen Fürsten den Willen der Götter durch den Mund des Oberpriesters bekannt machen zu lassen. Doch was ist Euch? Ihr scheint mir verwirrt.

Alderan. Ich bin dem Könige und den Fürsten hieher zuvorgekommen, um aus einer von wahrem Muth angefeuerten Seele den Beistand der Gottheit zu einer so wichtigen Unternehmung mir zu erflehen. Ganz in diesen Gedanken versunken, bin ich hier geblieben.

Rosmin. (Das ist Furcht vor der Gefahr, und nicht vor den Göttern.) Zu Alderan. Ich eile jezt zum Könige, um ihm zu melden, daß Ihr ihn hier erwartet.

Alderan. Thut das!

Rosmin. Da kömmt er schon selbst.

Vierter Auftritt.

Vorige. Der König, mit glänzendem Gefolge. Orontes. Alzindor. Volk.

Der König zu Alderan. Dacht ich es doch. Die Ungeduld, mit welcher Ihr nach dem Tempel eiltet, ist ein Beweis Eurer lobenswürdigen Bereitwilligkeit, dem Befehle der Gottheit, den sie uns jezt ertheilen lassen wird, zu gehorchen. Prinz Orontes, und der Prinz aus Indien bezeugen sich nicht weniger bereitwillig.

Alderan. König! ich bin gewohnt, alle meine Handlungen mit dem Himmel zu beginnen, und diese Gewohnheit, Ihr habt es wirklich errathen, spornte mich hieher.

Der König. Ein tapfrer Held, und ein warmer Verehrer der Gottheit zugleich seyn, ist um so rühmlicher, je seltener es ist.

Alderan. Verehrung der Gottheit — Muth — Stärke — Tapferkeit — mangeln mir nicht, glaubt es sicher! (Nichts ist doch schwerer zu verbergen, als Liebe, Furcht, und Husten.)

Alzindor. (Orontes knirscht im Stillen vor Zorn. Mich aber beruhigt, und beseelt mit immer grösserem Muthe die süsse Hoffnung und die frohe Aussicht belohnter Liebe.) Die Tempelpforte wird geöfnet.

Der König. Der Oberpriester kömmt, umgeben von den übrigen Dienern der Gottheit.

Fünfter Auftritt.

Der Oberpriester tritt aus dem Tempel, Hände und Haupt auf die übrigen Priester gestüzt. Vorige.

Chor.

Du, der durch dunkle Nächte
Den Gang des Schiksals leitet!
Herab aus hoher Wolke,
Verkündige dem Volke
Den göttlichen Befehl!

Oberpriester.

(Rezitativ.)

Welch ein heil'ger, geheimnißvoller Schlummer scheint mich zu fesseln? —— Ja, ja! erhabne Gottheit! Dein Glanz umstralt mich näher und immer näher. Ist nicht die Wirkung deiner Gegenwart . . . dieß Sinken . . . in den Schlummer? . . . Gewiß . . . dein Antliz . . . vermag ein sterblich Auge . . . nicht anzuschauen . . .

Er wird von den Priestern auf die Kissen unter dem Bildnisse Jupiters langsam hingeführt. Die Priester stehen um ihn her, die Hände auf die Brust gelegt, und die Häupter tief zur Erde gesenkt.

Quartett.

Der König. Alzindor. Orontes. Alderan zugleich.

Jezt herrsche feierlich
Ernste Stille!!
Ein heil'ger Schlummer
Hat ihn befallen.
Bei tiesem Schweigen
Spannt jezt in Allen
Sich die Erwartung,
Bis er erwacht.

(Der Oberpriester erholt sich allmählich, die Priester richten ihn auf. Er tritt vor. Seine Mienen und Bewegungen bezeichnen den Eindruk einer wundervollen Erscheinung. Alle beobachten ihn und drüken Erwartung, Neugierde, Verwunderung und Ehrfurcht aus. Wie er vor den König tritt, wirft er einen Blik auf ihn, seine Augen suchen Orontes und Alzindor, dann hält er unversehens den Prinz Alderan fest, der seine peinigende Angst nur mühsam verbirgt.)

(Rezitativ.)

Oberpriester.

Alderan!

Chor.

Alderan!

Alderan.

(O wehe!!)

Orontes.

(Treuloses Schiksal!)

Oberpriester, die beiden Prinzen Orontes und Alzindor mit festem Blike messend.

Orontes! Alzindor!

Chor.

Orontes! Alzindor!

Orontes.

(Welch ein Jubel!)

Oberpriester, auf die 3 Prinzen deutend.

Dieß der Erste! Dieß der Zweite! Dieß der Lezte! — So verlangt es der Gottheit Befehl.

ab mit den Priestern in den Tempel. Die große Pforte wird zugeschlossen.

Quartett.

Zugleich.

Der König.

Gern erfüll' ich der Gottheit Befehle,
Was der Spruch des Orakels begehrt.

Orontes.

Ha! schon seh' ich mich siegen, und zähle
Meine Lorbeern, des Kampfes wohl werth.

Alzindor.

Ach! die Liebe der zärtlichsten Seele
Wird von Hoffnung und Sehnsucht genährt.

Alderan.

(Ach! schon pakt mir das Unthier die Kehle,
Das sich wider mich grimmig empört.)

Orontes.

Bereit sind wir, mein König!
Was weilen wir noch hier?
Wo ist ....

Der König.

Wer? Was?

Orontes.

Das Unthier. Laßt uns gehen!

Der König.

Es läßt sich erst am Abend
In seiner Höhle sehen.

(Rezitativ.)

Indessen müßt Ihr harren;
Dann kämpft für Lieb' und Ehre,
Wann auf dem blauen Meere
Verlöscht der Sonne Licht!

Der König mit dem Gefolge ab.

Terzett.

Zugleich.

Orontes.

Ja, ja! bald kömmt die Stunde,
Wo die erstaunte Menge
In wimmelndem Gedränge,
Vom Held Orontes spricht.

Alzindor.

Komm bald, erwünschte Stunde!
Wo ich mich durch die Menge
Hin zu Palmira dränge,
Die mir die Myrthe flicht. ab.

Alderan.

(Zu bald nur kommt die Stunde,
Mir wird ums Herz so enge;
Was acht' ich Siegsgepränge?
Käm' doch der Abend nicht!)

Sechster Auftritt.

Orontes. Alderan. Magier.

Orontes. Wer seinem gegebenen Wort untreu werden, und, um Palmira mir zu

rauben, hinterlistig mir zuvorkommen konnte, der verdient ein Opfer des ergrimmten Ungeheuers zu werden.

Alderan. Laßt das gut seyn! Um Euch zu zeigen, wie sehr ich Euch schäze, will ich Euch mein Recht abtretten. Ihr seyd der Erste.

Orontes. Es bleibt bei dem Ausspruch des Orakels, und bei dem Willen des Königes. Ich bestätige beide. Ihr dürft Euch nicht wiedersezen. Inzwischen wünsch' ich Euch Glük. Ihr seyd gerade ein Bissen für das Ungeheuer.

Arie.

In den hohlen Augenwinkeln,
Auf der leichenfarbnen Wange,
In den Bliken, scheu und bange,
Auf der abgestorbnen Lippe,
Wohnt der bleiche, grasse Tod.

Ha! wie wütend wird am Naken
Mit der grimmigsten Gebehrde
Euch das Ungeheuer paken!
Und in Strömen färbt die Erde
Euer Blut dann feuerroth.

Wild zerreißt es Euch in Stüken;
Hier kann man den Kopf erbliken,
Dort sieht man die Nase fliegen,
Hier ein Stük vom Schenkel liegen,

Hier ein Ohr und dort die Zunge,
Hier die Leber, dort die Lunge,
Dort das Herz und hier den Magen —
O, wie herrlich wird dem Thiere
Der zerfezte Prinz behagen!
Denn es geben seine Glieder
Ihm ein schmakhaft Abendbrod.

ab.

Siebenter Auftritt.

Alderan. Magier.

(Rezitativ.)

Alderan.

Wohin soll ich mich wenden? Hier ist kein Ausweg. Aengstlich. In kurzem heißts: „Gestorben!“ Im Bauch des Unthiers werd' ich dann residiren. Was ist zu machen? Der gute Rath ist theuer; läßt ein Vorwand sich finden, ein Plan sich entwerfen? Ihr müßt mir rathen, ihr müßt mir helfen, treue Gefährten und Freunde!

Arie.

Ihr! die ihr der Egiptier
Geheime Kunst verstehet,
In dunkeln Charakteren
Die Deutung zu erklären,
Kommt, tretet her, zu sehen,
Wie mir es kann ergehen,
Und stellet ohne Täuschung mir
Jezt die Nativität!

Die Hand darreichend.

Hier zeigt sich nicht vergebens
Die Linie des Lebens.
Sagt mir, wie steht sie?

Chor.

Böse!

Alderan, aufs Gesicht deutend.

In meinen Fürstenzügen
Muß etwas großes liegen,
Was lassen sie Euch ahnden?
Sagt mir, wie steht es?

Chor.

Böse!

Alderan.

Was sprechen Schüz und Wassermann?
Ist mir die Jungfrau zugethan?
Ich bin im Krebs gebohren,
Hat's dieser wohl verloren?
Wie steh' ich mit dem Stiere?
Was lest Ihr in der Wage?

Chor.

Nur Tod und Niederlage.

Alderan.

Weh mir! aufs Herz deutend, jezt klopft's hier ängstlicher,
Die Stunde naht sich immer mehr,

Der Zeitpunkt wird stets kritischer.
Ein Halbgott ist's, wer unverzagt
Sich an ein Ungeheuer wagt,
Das einen Menschen, und noch mehr,
Als ob es nur ein Sperling wär',
Hinunterschluken kann.

Nun!... meine Freunde!... was fang' ich an?

Chor.

Zwei rasche Beine
Bringen die Sache
Plözlich in's Reine.

Alderan einfallend.

Ganz, wie ich's meine.
Im Buch des Furchtsamen
Steht es mit deutlichen
Worten zu lesen:
Stets sei's bei Klugen
Sitte gewesen,
Sich nicht zu schämen,
Im Nothfall immer
Reißaus zu nehmen.
Wer auf sein Leben hält,
Zahlt alsdann Fersengeld, -
Rasch geht's davon.

Chor.

Rasch gehts davon.

Alle ab.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Garten.

Palmira mit Hofdamen. Dann Alzindor.

Palmira. Vergebens sucht Ihr mein krankes Herz mit Hoffnungen zu täuschen. Ist Alzindor nicht der Erste im Kampfe, so wird er doch der Lezte seyn. In jedem Falle muß ich für sein Leben zittern.

Alzindor Palmiren entgegen fliegend. O Palmira!

Palmira. Alzindor!

Umarmung. Pause.

Alzindor. Ich habe dich in meinen Armen, und du kannst dich so ängstigen? — Welch eine glükliche Vorbedeutung für unsre Liebe! Dein Vater selbst hat mir erlaubt, vor dem Streite dich noch zu sehen und zu sprechen. Du wirst wissen, daß Alderan und Orontes —

Palmira. Ach! nur allzugut weis ich es. Wer nun aber der Besiegte oder der Sieger seyn mag, mein Herz ist immer zu Leiden verurtheilt.

Alzindor. Mein Muth ist dir bekannt. Du weißt, wie ich dich liebe, und kannst dich gleichwohl so härmen? Lenke deine Gedanken von diesen düstern Bildern auf die angenehme Vorstellung einer glüklichen Zukunft!

Palmira. Lehre mich die Kunst, ohne Furcht zu lieben. Wenn deine Nebenbuhler im Kampfe erliegen, ach! wie werd' ich dich alsdenn der Wuth des Ungeheuers ausgesezt sehen, und noch leben können? Ist aber einer von Ihnen der Sieger, so muß ich, o Götter! wie wird mir bei diesem Gedanken! ich muß ihm meine Hand reichen, und dann ist das einzige, was ich mir wünschen kann, — der Tod.

Alzindor. Erwarte in mir den Sieger und Gemahl! Du liebst mich so zärtlich — und ich, ich lebe ganz in dir; welche Macht auf Erden sollte mir mein Alles rauben können?

Man hört in der Entfernung verwirrtes Geschrei und einen Marsch.

(Rezitativ.)

Palmira.

Was hör' ich?

Alzindor.

Mir ruft nunmehr das Volk zum Streite, die Perser zu befrey'n, Dich zu erlangen.

Palmira.

Wie? — Ist es wahr? mußt Du nun scheiden? Ach! mich tödtet der Gram.

Sinkt in Ohnmacht.

Alzindor, zu den Damen.

Kommt Ihr zu Hülfe! Eilt herbei! Sie stirbt im Kummer. — Palmira! Mein Leben! — Sie hört nicht! — Doch, jezt muß ich zum Kampf eilen. Aber in diesem Zustand sie verlassen, ha! das ist grausam! Ach, gute Götter! seid Ihr ihr Beistand! Ihre Hand ergreifend. O liebe, theure Hand! — Bald bist du, — darf ich's hoffen? — der treu'sten Liebe Pfand.

Geschrei und Musik hinter der Szene.

Aufs neue ruft mir das ungestümme Volk. Eilig dann! Noch einmal, Einmal noch drük' ich sie an diesen Busen.

Arie.

Oeffne deine sanften Augen,
Einmal noch mich anzusehn!
Und zum Kampf will ich dann fliegen,
Ich fühl' in mir Kraft zu siegen,
Aber ach! wie angekettet
Bebt ... mein Fuß ... und säumt zu gehn.

Nur Ein Blik noch, sanfte Augen!
Sei zum Abschied mir gewährt!
Doch, was säum' ich? Auf, zum Streite!
Liebe winkt und ruft mir heute,
Und ein Stern sei mir Palmira,
Der durch die Gefahr mich leite!
O der wonnevollen Szenen,
Wenn Alzindor mit dem schönen
Siegerkranze wiederkehrt!

ab.

Palmira kömmt allmählich wieder zu sich.

(Rezitativ.)

Wo ist Er? Ha! Wohin? So eilig stürmt er in Kampf und in Gefahr? Warum, o Schiksal! bin ich zu neuen Qualen schröklich wieder erwacht? Warum? — Doch Thränen vermögen nimmermehr dich auszusöhnen.

Arie.

Ach! so hat Er mich verlassen?
Ohne Ihn kann mir das Leben
Nichts als Gram und Thränen geben,
Freude bleibt von mir verbannt.
Nur den Wermuth ihrer Leiden,
Nicht den Nektar ihrer Freuden,
Reichte mir der Liebe Hand.

Doch, wohin nun? was beginnen?
Wessen Rath zeigt im Gewinde,
Wo ich keinen Ausgang finde,
Freundlich mir die rechte Bahn?

Hier Alzindor! — dort mein Vater! . . .
Beider Bild, wohin ich blike,
Zieht mich fort, hält mich zurüke;
Bald ist es um mich gethan.

Mit den Damen ab.

Zweiter Auftritt.

Hohes, felsigtes Gebirge. Rechts alte Grabmäler der persischen Könige; eine große eiserne Lanze daneben. Zur Linken unter dem Berge ein mit ehernem Gitterwerk eingeschlossener Zwinger mit einem grossen, offenen Thore. Die untergehende Sonne bepurpert den Saum des westlichen Gewölkes.

Der König. Alzindor. Orontes. Alderan. Gefolge von Satrapen, Grossen ꝛc. Volk.

Final.

Der König zu Alderan.

Strebt Ihr nach dem Siegerkranze,
So ergreifet dort die Lanze,
Und dann eilt zum Ungeheuer
Fallt es ohne Zögern an!

Alderan, die Lanze anfassend.

Muthig will ich sie ergreifen.
(Alle Wetter! welche Schwere!
Wenn sie doch nur leichter wäre!
Ach, ich armer, schwacher Mann!)

Der König. Orontes.

(Ihm ist vor dem Kampfe bange,
Ob Er auch wohl kämpfen kann?)

Alzindor.

(Wie es scheint, so ist ihm bange,
Und man sieht die Furcht ihm an.)

Alderan.

(Arme Beine! mir ist bange,
Ach, ich armer, schwacher Mann!)

Zugleich.

Man hört entferntes Gebrüll.

Chor.

Ha! welch grausenvolles Brüllen
Höret man die Lüfte füllen!

Chor zu Alderan.

Auf, zum Kampf, ohne Zögern zum Kampfe!
Die Trompeten und Pauken erschallen,
Längst schon ruft bange Sehnsucht aus Allen.
Auf, zum Streite! dein harren sie schon.

Alderan.

(Ich laufe davon.)

Der König geht voran, hinter ihm der ganze Hof und das Volk. Alles begibt sich auf die Berge. Alderan, zu schwach, die große Lanze mit den Händen zu hal-

ten, nimmt sie keuchend auf die Schulter. Er, Orontes und Alzindor nähern sich dem Zwinger, welcher, sobald sie darinn sind, hinter ihnen zugeschlossen wird. Persische Soldaten halten am Eingange Wache.

Dritter Auftritt.

Palmira. Hofdamen.

Palmira zu den Damen, welche sie zurükhalten wollen.

Ach, laßt mich geh'n!

Damen.

O, bleibe doch!
Die guten Götter leben noch,
Dich schüzt der Liebe Hand.

Palmira.

Warum soll ich, ihr Grausame!
In Gram und Schmerz vergehen?
Unter der Last des Kummers
Ganz trostlos mich zu sehen,
Bin ich hieher gebannt.

Damen.

Die guten Götter leben noch,
Dich schüzt der Liebe Hand.

Man hört Trommelschlag.

Palmira.

(Rezitativ.)

Ach! ohne Zweifel ist dieß das Zeichen zum Streite.

Kniet nieder.

Hat je, ihr Götter! Euch mein Opfer gefallen, das den Altären voll Dank in Eurem Heiligthum entflammte, o, so schenkt mir Alzindor's Erhaltung! steht auf.

Chor auf den Bergen.

Ha! ha! ha! ha! ha! ha!
Prinz Alderan ist plözlich
Davon gelaufen,
Als er das schröckliche Unthier sah.
Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Palmira.

(Rezitativ.)

Was hör' ich? Welch hartes Schiksal, o Götter! Wenn nun auch Prinz Orontes sollte muthlos entfliehen, so schwebt Alzindor in der höchsten Gefahr, und ich — ich lebe?

Chor auf den Bergen.

Der Prinz der Szythen
Wird es jezt wagen,
Greift ohne Zagen
Die Lanze an.

Palmira.

(Rezitativ.)

Ach! welche Schrekenskunde! schwer fällt sie mir aufs Herz. Er mag nun siegen, er mag im Kampf erliegen, hartes Geschik! weh' mir! Für beides ist mir bange.

Trommelschlag.

Arie.

Bange wirbeln deine Töne,
Zeichen zu der Schauerszene!
Vor mir steht ein Abgrund offen,
Soll ich zittern? soll ich hoffen?
Welch ein martervoller Kampf!

Man hört Gebrüll.

Palmira zu den Damen.

Ach! . . . haltet mich! . . .

Chor auf den Bergen.

Ha! das Unthier ist gefallen,
Laßt Orontes Lob erschallen!

Palmira.

(Rezitativ.)

Ist Orontes der Sieger, der es erlegte, dann wehe mir! Es hat entschieden, zu meinem Unglük, das Schiksal.

Chor.

Ha! es rafft vom Fall sich wieder
Schäumend auf, und wirft ihn nieder.
Ach! er träufelt schon von Blute —
Seht! Alzindor greift mit Muthe
Nach dem Speer, und geht voran.

Palmira.

(Rezitativ.)

Wie? der Prinz der Szythen wird in dem Streit erliegen, und mein Alzindor soll nun den Kampf beginnen? O Himmel! was hör' ich? Wie schauervoll ist der Gedanke!

Damen.

O helft, ihr Götter! ihm
Beim großen Werke!

Chor der Zuschauer.

O, welche Kühnheit!
O, welche Stärke!

Man hört lautes Gebrüll. Palmira sinkt den Damen in die Arme. Es erfolgt eine augenblikliche schauerliche Stille, nur von Gebrüll und schallenden Streichen unterbrochen, endlich, nach einem hinsterbenden Gewinsel des Ungeheuers, allgemeines freudiges Händeklatschen.

Chor.

Herrlich! herrlich! Alzindor soll leben!
Ruhmvoll hat er gekämpft und gesiegt.

Palmira sich erholend.

Ha! welch Jauchzen: Alzindor soll leben!
Ist es Täuschung, die grausam mich trügt?

Indeß der König mit dem Hofe vom Berge aufbricht, und die Soldaten, welche am verschlossenen Eingang unten Wache hielten, dem Sieger entgegen gehen, ertönt wiederholtes Händeklatschen.

Chor.

Herrlich! Herrlich! Alzindor soll leben!
Ruhmvoll hat er gekämpft und gesiegt;
Heil soll Ihn und Palmira umschweben,
Die mit Lorbeern entgegen Ihm fliegt!

Vierter Auftritt.

Marsch. — Der König kömmt unter demselben mit dem ganzen Gefolge den Berg herab. — Alzindor wird von persischen Soldaten auf den Schilden, und der Kopf des Ungeheuers auf der Lanze vor ihm her getragen. — Palmira schwimmt in Wonne. Der König drükt Alzindorn gerührt an die Brust, und führt ihn hierauf in die Arme der Prinzessin.

Der König.

Sieh hier Persiens Befreier,
Der als Held das Ungeheuer
Angefallen und erschlagen,
Und zum Preiß im seltnen Kampfe
Deine Hand davon getragen.

Alzindor und Palmira zugleich.

O wie selig! wie wonnig! wie froh!
Nur Unsterbliche freuen sich so.

Sinken einander in die Arme. Eine der Hofdamen überreicht der Prinzessin ruf einem blauseidenen Kissen eine Lorbeerkrone, welche diese dem Sieger aufsezt. Wiederholte Umarmung.

Orontes.

Dieser Held erhielt so eben
Edelmüthig mir das Leben.
Schon hatt' ich das Thier getroffen,
Schnell gelang's ihm aufzuspringen,
Drohte mir, mit wildem Grimme,
Mich zu pakken, zu verschlingen.
Er herbei, voll Muth und Feuer,
Streckt in Staub das Ungeheuer,
Und der Kopf des Unthiers — fällt.

Wenn, o reizende Palmire!
Ein Orontes ihn bewundert,
Glaube mir, dann ist Alzindor
Ganz gewiß der größte Held.

Chor.

Ganz gewiß der größte Held.

Der König.

Grosse Gottheit, welche heute
Persien voll Huld befreite,
Ewig dankbar werd' ich seyn!

Alzindor, Palmira.

Du, der / dem ich mein Leben weihte,
Wohl mir jezt an deiner Seite!
Ewig, Theure! / Theurer! bin ich dein.

Orontes.

Tapferkeit und Muth im Streite
Erndten immerdar, wie heute,
Grosser Seelen Beifall ein.

(Zugleich.)

Der König tritt zwischen Palmira und Alzindor.

Kommt, meine Lieben!
Kommt jezt in's Heiligthum,
Wo Euch die Fakkel
Des frohen Hymens
Entgegen weht.

Ihr, meine Völker!
Ehrt die Unsterblichen,
Und wißt, daß ohne sie
Das Wohl der Thronen
Und Nazionen
Nie fest besteht.

Schlußchor.

Alles jauchze in frölichen Chören!
Laßt die Echo das Feierlied hören,
Das der Freude und Liebe ertönt!

Mehrere Stimmen.

Euer Stamm soll sich glänzend erheben,
Eure Tugend in Enkeln noch leben,
Von dem Volke geliebt und bewundert,
Froh mit Myrthen und Lorbeern gekrönt!

Der König. Alzindor. Orontes.

Diesem Wunsche der redlichsten Seelen
Laßt, o Götter, Erhörung nicht fehlen!

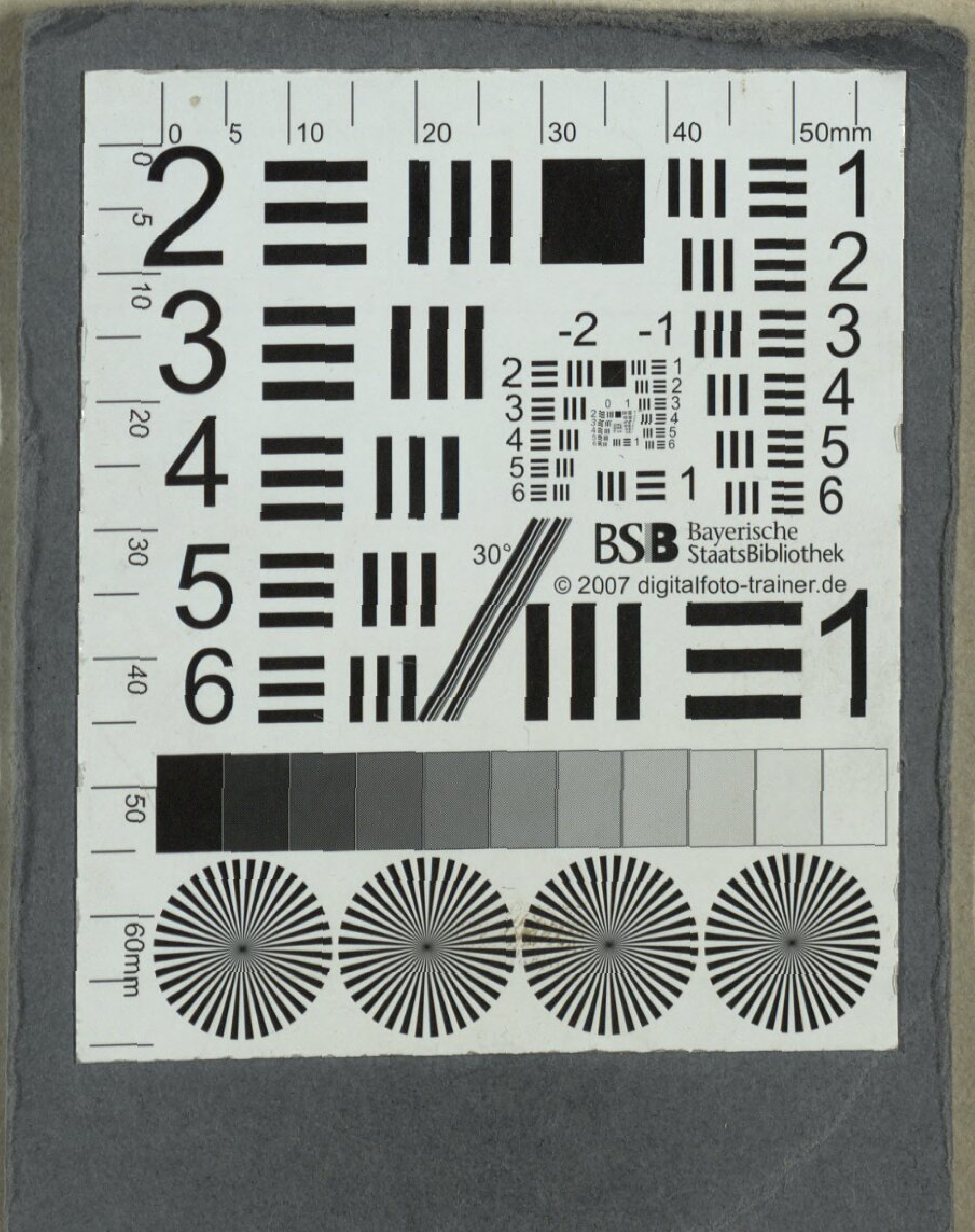
Chor.

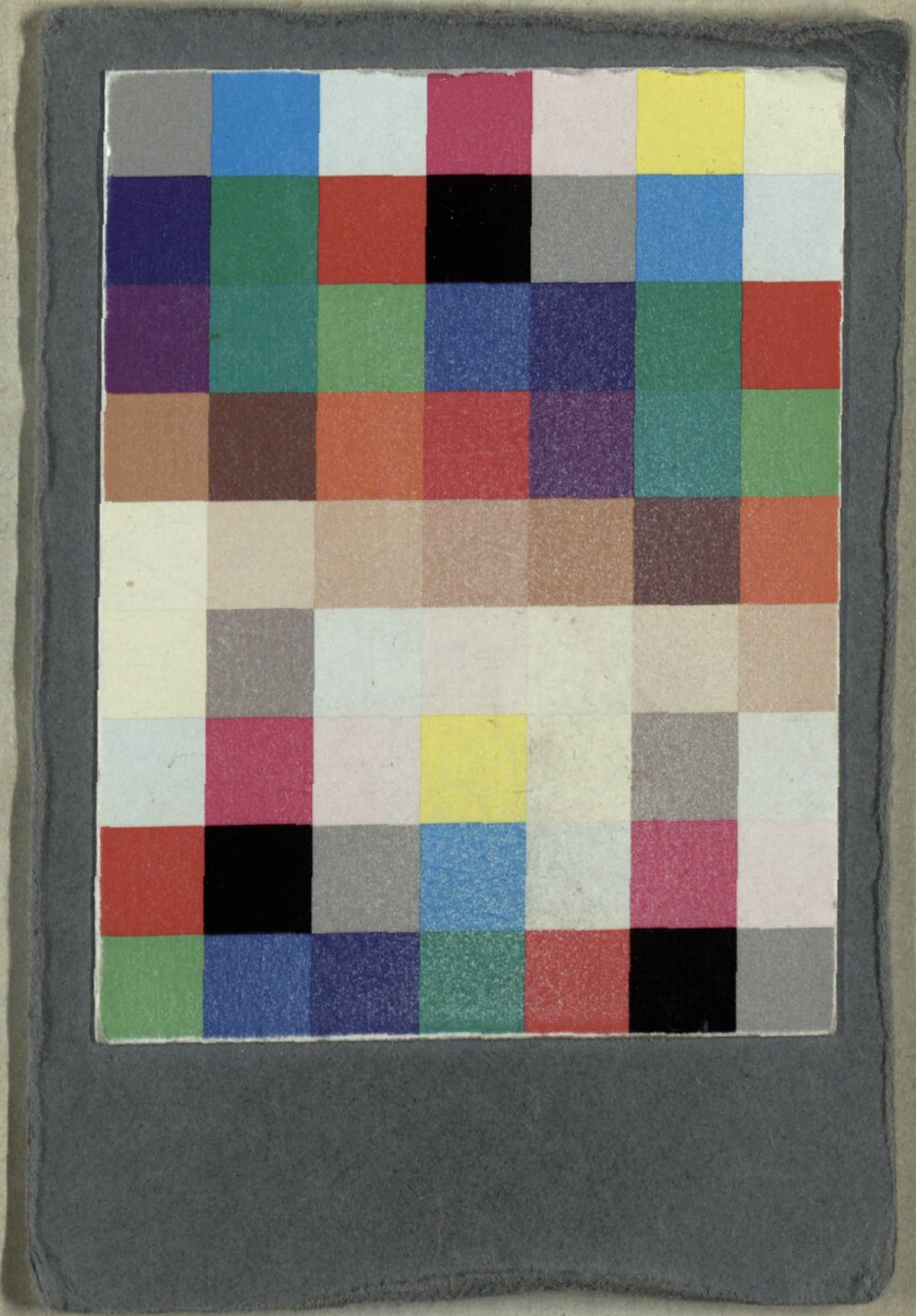
Alles jauchze in frölichen Chören! rc.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Drukfehler.

Seite 33. Z. 4. lese man statt: vom Volk — von.
——— Z. 9. —— statt: gespikt — gestikt.
——56. Z. 6. —— statt: abtretten—abtreten.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio / De Gamerra, Giovanni / Schlotterbeck, Johann Friedrich

Palmira eine große Oper in vier Aufzügen

Stuttgart 1797

Slg.Her 1290
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062704-1
VD18 14823748-001